

Julia Walter

Das erste Dresdener Hoftheater von Gottfried Semper

Die heutige Semperoper ist, betrachtet man es pragmatisch, der aus der Not geborene Nachfolger des nach Plänen von Gottfried Semper (1803-1879) zwischen 1838-1841 errichteten, jedoch im September 1869 bis auf die Umfassungsmauern abgebrannten ersten Hoftheaters. Das Verlangen des Adels und gehobenen Bürgertums nach Vergnügen erforderte rasch einen neuen Bau und nach einstimmigem Beschluss des Parlaments, wonach das neue Theater abermals von Semper konzipiert werden sollte, erfolgte dessen Errichtung von 1871 bis 1878.

Semper, der 1830 die Juli-Revolution in Paris miterlebt hatte und sein Leben lang Anhänger bürgerlicher Ideale gewesen war, kam 1834 nach Dresden, um seine Stelle als Professor für Baukunst an der Kunstakademie anzutreten. Erste Ideen zu einem Hoftheater entwickelte er 1835 im Rahmen der Neuplanung des städtebaulichen Raumes zwischen Zwinger, Schloss, katholischer Hofkirche und den unansehnlichen Resten des Italienischen Dörfchens. Aufgrund fehlender Mittel scheiterte der Plan, errichtet wurden allerdings ein neues Museum und ein Theater.

Der europäische Theaterbau sah Ende des 18. Jahrhunderts laut Francesco Milizia (1725-98), italienischer Architekt und Theoretiker, so aus: *„Man muß sich schämen von den Fassaden unserer Theater zu reden. Wenn nicht darüber geschrieben steht, dies ist ein Theater, wer kann es errathen?“* (Milizia 1785, S. 309) Im frühen 19. Jahrhundert traf diese Kritik an der Architektur der Theater mit Reformversuchen in der Inszenierung zusammen. Die Kernfrage lautete: Wie kann die theatralische Handlung in größere Nähe zum Publikum verlegt werden?

Im Theaterbau ist der vordere Bereich der Bühne, das Proszenium, die Stelle, an der die beiden Funktionsräume Bühne und Auditorium zusammentreffen; von hier aus werden deren bauliche Formen entwickelt. Im Barock und Klassizismus war das Innere eines Opern-/Theaterhauses in eine tiefe Kulissenbühne und ein hufeisenförmiges Auditorium gegliedert, beides im Prinzip mehr für sich stehende Räume. Nun

sollte ein breit angelegtes Proszenium zum Ort der dramatischen Handlung werden und ein sich von hier aus auffächerndes halbrundes Auditorium die unmittelbare Teilhabe der Zuschauer an der Darstellung gewährleisten. Ursprung dieses Reformgedankens war die Idee von Theater als gemeinschaftliches Erlebnis, so wie es für die Festkultur der Antike angenommen wurde. Semper hatte bereits 1834 erklärt, dass sich die Menge bei Volksaufläufen im Kreis und nicht im Viereck um den Mittelpunkt des gemeinschaftlichen Interesses gruppiert und zielte damit auf das äußere Erscheinungsbild eines Theaters, die Halbrundform mit dem *„imposanten, dem antiken Theater ähnlichen Anblick“* (zit. nach Hammerschmidt 2007, S. 262).

Im ersten Dresdener Hoftheater durfte Semper diese Reformideen nur im Außenbau realisieren: die repräsentative Fassadenfront war geprägt durch ein sich vorwölbendes Halbrund. Zur anderen Seite hin ging dieses Halbrund in einen rechteckigen Baukörper mit einem kurzen, giebelgeschmückten „Querhaus“ über. Im Gegensatz zur heutigen Semperoper erschien das erste Hoftheater als kompakt-geschlossener Baukörper. Heinrich Magirius schrieb dazu 1985: *„Hier ist die akademische Theorie verlassen und zum ersten Male ein Theater geschaffen, das als Baugestalt überzeugte, ja dem Theaterbau in ganz Europa für Jahrzehnte einen Maßstab gesetzt hat.“* (Magirius 1985, S. 42)

Neben der markanten Halbrundform ist es für Semper bezeichnend, dass er sich für die Gestaltung der Oberflächen das Formenrepertoire der italienischen Frührenaissance zunutze gemacht hatte. Inspiriert worden war Semper ohne Zweifel in Frankreich, wo er in den 1820er Jahren gearbeitet hatte und wo bereits früher als in Deutschland nach einer Alternative zu den Formen des Klassizismus gesucht worden war. Die Formen der italienischen Renaissance hielt Semper für eine entwickelbare Sprache, die im Vergleich zum Klassizismus und den in den 1820er Jahren aufgekommenen Stilen Neugotik und Rundbogenstil mehr plastische und funktionale Ausdrucksmöglichkeiten bot. Mit der Vielfalt an Formen und Farben suchte Semper das

Expressive und damit eine völlig neue ästhetische Erfahrung. Er war der Meinung, dass gerade an einem modernen Schauspielhaus formale, nüchterne Strenge im Sinne des (weißen) Klassizismus kaum durchführbar sei. Mit der Verwendung von Renaissanceformen griff Semper zudem noch weiter zurück auf ursprüngliche Motive klassischer und vorklassischer Zeit. In antikischen Giebeln waren Allegorien der „Tragödie“ sowie der „Musik“ dargestellt, im großen Relieffries an der Rückwand die „Komödie“, in welcher der ekstatische Dionysos einen Festzug von Satyrn anführt.

Über seine Funktion als städtischer Erlebnisraum hinaus war das erste Dresdener Hoftheater

Symbol und Initial zugleich. Als Symbol stand es für den politischen Umbruch Sachsens zur konstitutionellen Monarchie und den Aufstieg des Bürgertums. In der deutschen Theaterarchitektur verschaffte es einer neuen Bauform Geltung. Auf stilistischer Ebene stellt es den Beginn der Neorenaissance in Deutschland dar, deren Formensprache zum ästhetischen Leitbild in weiteren Baugattungen avancierte. Vor allem aber war es Initial für Semper selbst: Dieses Theater war sein erstes Hauptwerk, mit ihm wurde er europaweit bekannt. Theater, verstanden als Fest einer Gemeinschaft, war architektonisch sichtbar geworden.



Dresden, Erstes Hoftheater, erbaut 1838-1841 nach Entwurf von Gottfried Semper, Stahlstich von F. E. Schmidt, publiziert bei Ernst Arnold, Dresden (Quelle: Auktionshaus Günther, Dresden, http://www.dresden-kunstauktion.de/?id=3&katalog=000135&katalog_kategorie=11&detail=809-28; letzter Zugriff am 12.08.2018)

Literatur:

Valentin Hammerschmidt: Gottfried Semper und die Architektur der Theaterreform, in: Henrik Karge (Hrsg.): Gottfried Semper – Dresden und Europa. Die moderne Renaissance der Künste, München / Berlin 2007, S. 261-276.

Heinrich Magirius: Gottfried Sempers zweites Hoftheater. Entstehung, künstlerische Ausstattung, Ikonographie, Leipzig 1985.

Francesco Milizia: Grundsätze der bürgerlichen Baukunst, Bd. II, Leipzig 1785 [ital. Erstausgabe: Principi di Architettura civile, Bassano 1781].

Gottfried Semper: Das königliche Hoftheater zu Dresden, Braunschweig 1849.

Zur Autorin:

Julia Walter MA, Technische Universität Dresden, seit 2014 Wiss. Mitarbeiterin und Doktorandin am Institut für Kunst- und Musikwissenschaft/Professur Karge, Masterarbeit: Das Festspielhaus Hellerau von Heinrich Tessenow, TU Dresden 2013, Dissertationsvorhaben: Der Rundbogenstil – Konzepte zeitgenössischen Bauens im 19. Jahrhundert.